

Rats des Stadtbezirks und des Volksvertreters — einem Mitglied der LDP, mit dem wir eng und gut zusammenarbeiten — in Einwohner- und Hausversammlungen über alle Fragen diskutiert, und mancher wertvolle Vorschlag konnte dabei berücksichtigt werden. Dies trug viel dazu bei, ein gesundes Vertrauensverhältnis zwischen Ausschuß und Bevölkerung zu schaffen.

Unser Agitationslokal am Müggelseedamm ist, außer am Sonnabend, täglich geöffnet und abwechselnd von zwei verschiedenen Ausschußmitgliedern, einem Genossen, einem Parteilos, besetzt. So ist die Belastung für den einzelnen nicht zu stark, die Ausschußmitglieder werden zur Mitarbeit angeregt, sie lernen die Aufgaben der Nationalen Front gründlich kennen und bekommen guten Kontakt mit der Bevölkerung, die mit allen Sorgen und Nöten in das Agitationslokal kommt. Diese Regelung hat sich sehr bewährt. Bevor wir sie einführten, wurde im Ausschuß eine Schulung mit dem Thema: „Wie arbeite ich im Agitationslokal?“ abgehalten;

Es kann also zusammenfassend gesagt werden, daß unsere Wohnbezirksparteiorganisation richtig gehandelt hat, als sie

ihre größte Kraft auf die Ausschubarbeit konzentrierte. Viel ist dadurch erreicht — aber mehr noch bleibt zu tun.

Unsere Agitation unter der Bevölkerung muß noch erheblich verstärkt werden, wir müssen es lernen, auch in den Wohngebieten schneller auf die politischen Ereignisse zu reagieren; die Hausversammlungen — wir halten sie für eine besonders wirksame Form der Agitation — müssen in allen Häusern regelmäßig durchgeführt werden, mit den Besuchern aus Westdeutschland, den Ausflüglern aus Westberlin werden wir uns weit stärker als bisher beschäftigen.

Zum Schluß eine Frage an die Betriebsparteiorganisationen und die Kaderabteilungen der Kreis- und Bezirksleitungen:

Wäre es nicht notwendig, bei den Wohnbezirksparteiorganisationen gegebenenfalls Auskunft einzuholen über das Verhalten bestimmter Genossen im Wohngebiet und in ihren Häusern? Ist diese Frage bei der Einschätzung und Beurteilung von Genossen nicht auch von Bedeutung? Harry Uck o

Wohnbezirksparteiorganisation 59, Berlin-Friedrichshagen

Das Pressefest unserer Betriebszeitung brachte mehr als 5000 Menschen auf die Beine

Es gehört noch nicht zur Regel, daß auch Betriebszeitungen durch Pressefeste eine enge Verbindung zwischen Redaktion und Leserschaft herzustellen versuchen. Über den Erfolg eines solchen Versuches möchte ich in nachfolgenden Zeilen berichten.

Nahezu ein ganzes Jahr lang trugen wir, das Redaktionskollegium der Betriebszeitung „Der Plan“, Braunkohlenwerk „Freundschaft“, Lauchhammer, uns mit dem Gedanken, ein betriebliches Pressefest zu veranstalten. Die zahlreichen Diskussionen um das Für und Wider wurden schließlich mit dem Entschluß beendet, ein solches Fest zu organisieren. Damit tauchten aber mannigfaltige Fragen und Aufgaben auf, die von den Mitgliedern des Redaktionskollegiums allein nicht bewältigt werden konnten.

Die Bildung einer Festkommission war daher notwendig, damit die organisatorischen Vorbereitungen die Redaktion selbst nicht von ihrer eigentlichen Aufgabe ablenkten. Neben dem Sekretär für Propaganda der Betriebsparteiorganisation und den Redaktionsmitgliedern gehörte dieser Kommission je ein Vertreter aller Massenorganisationen und ein Kollege der Finanzbuchhaltung des Betriebes an.

Schien anfangs die Finanzierung des Festes Schwierigkeiten zu bereiten, so fanden wir recht bald den Ausweg. 3000 DM von dem Konto „Einnahmen Betriebszeitung“ wurden von der Hauptbuchhaltung für diesen Zweck freigegeben. Ein Zuschuß der Betriebsgewerkschaftsleitung, sowie der Verkauf